

Eva Lua Tión (1778-1829)

Glosse von Heinz Bachmann



Die kaum bekannte spanische Physikerin Eva Lua Tión forschte auf dem Gebiet der Optik. Sie beobachtete mit geschliffenen und getönten Gläsern Phänomene des Lichts und versuchte, Gesetzmässigkeiten in Formeln festzuhalten. Besonders fasziniert zeigte sich die ehrgeizige Andalusierin von der vergänglichen Pracht von Luftschlössern. Von ihrer Forschungsarbeit hat kaum etwas Aufnahme in die neuzeitliche Fachliteratur gefunden. Über die Gründe dafür kann nur spekuliert werden: Der wirtschaftliche und politische Niedergang Spaniens im 19. Jahrhundert könnte ebenso eine Rolle spielen wie die Tatsache, dass zu Lebzeiten von E. L. Tión einer Frau keine wissenschaftlichen Leistungen zuge-
traut wurden.

Ob die heutige Verwendung der Buchstabenfolge «Evaluation» in einem Zusammenhang mit der andalusischen Forscherin steht, ist nicht belegt.

Evaluation dient je nach Ausgestaltung der rückblickenden Wirkungskontrolle (z.B.: Zeigt eine Bildungsmassnahme den angestrebten Erfolg?), der vorausschauenden Steuerung (z.B.: Wie muss ein Kurs bezüglich der teilnehmenden Lehrpersonen gestaltet sein?) und/oder der Reflexion und dem Verständnis von didaktischen Situationen, Prozessen und Problemen.

Bestrebungen zur Qualitätsentwicklung sind auf professionell gestaltete Evaluationsprozesse angewiesen. Bildungsreformen müssen sich auf von unabhängigen Stellen evaluierte, realitätsnahe Schulversuche abstützen können. Andernfalls fehlt den abgegebenen Mehrwert-Versprechungen die Glaubwürdigkeit.

Evaluationsprozesse machen im grossen Rahmen, z.B. bei Bildungsreformen, genauso Sinn wie im kleinen Rahmen, wenn es darum geht, Pro-

zesse an den Schulen vor Ort zu optimieren.

Grundlage einer Evaluation muss in jedem Fall genaues Hinschauen sein: Wahrnehmen, Erkenntnisse formulieren, Veränderungsmassnahmen definieren. Bezogen auf Bildungsprozesse sind das allerdings oft ausgesprochen subjektive Handlungen, welche stark von der persönlichen Optik der Betroffenen abhängen. Und schon befinden wir uns wieder im Fachbereich der Eva Lua Tión mit ihren geschliffenen und getönten Gläsern und ihren Erkenntnissen über Luftschlösser.

Immer wieder erreichen den LVB aus den BL-Schulen Fragebogen für Schülerinnen und Schüler oder für Eltern, welche vorgeben, der Qualitätssicherung zu dienen, in Tat und Wahrheit aber klassische Qualitätskiller sind, weil Ansehen und Autorität der Lehrpersonen aufs Ärgste beschädigt werden. Dies ist insbesondere der Fall, wenn einer Evaluation fragwürdige Qualitätsmerkmale zu Grunde liegen und über die Köpfe der beteiligten Lehrpersonen hinweg Rückmeldungen eingeholt werden, ohne jegliche Vereinbarung und Klärung der für den Evaluationsprozess gültigen Modalitäten ...

Professionell durchgeführte Evaluation, also der Einbezug von ausgewerteten Erfahrungen zwecks Optimierung der zukünftigen Unterrichts- und Arbeitsbedingungen, dient auch der Personalentwicklung und könnte einen wichtigen Beitrag zur Burnout-Prophylaxe leisten.

Bei Marie hat das leider nicht funktioniert. Zweisprachig aufgewachsen, bestens ausgebildet und hoch motiviert brachte die Französischlehrerin ideale Voraussetzungen für ihren Beruf mit. Doch sie scheiterte an den Lernrealitäten in einem knappen Dutzend Ni-

veau A-Klassen, in welchen sie gemäss ihrem Pensum jeweils zwei Franzlektionen zu unterrichten hatte.

Wo war da die Evaluation? Warum gab es auf dem Anstellungsvertrag keine auf Erfahrungen abgestützte

Warnung: «Dieses Pensum kann Ihre Gesundheit gefährden» – oder so ähnlich?

Eva Lua Tión war in diesem Fall aus persönlichen Gründen nicht aufmerksam. Sie war daran, mit Kon Zept eine enge Verbindung einzugehen.

Und so wird auch in Zukunft jedes Evaluations-Konzept nur dann funktionieren, wenn die Verantwortlichen bereit sind, das zu sehen, was zu sehen ist – ganz ohne getönte Gläser! So einfach und so schwierig ist das.

Die Geschichte von Eva Lua Tión ist natürlich eine Erfindung, obwohl Andalusien – das Land des Lichts – einen stimmigen Hintergrund für das Leben der Forscherin abgegeben hätte.

Mangelnde Evaluation der Elemente von Bildungsreformen und unprofessionelle «Evaluationsprozesse» an den Schulen vor Ort stellen hingegen tatsächliche, erhebliche Belastungen des Schulbetriebs dar.

